Klaus Huber

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **65 (1972)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

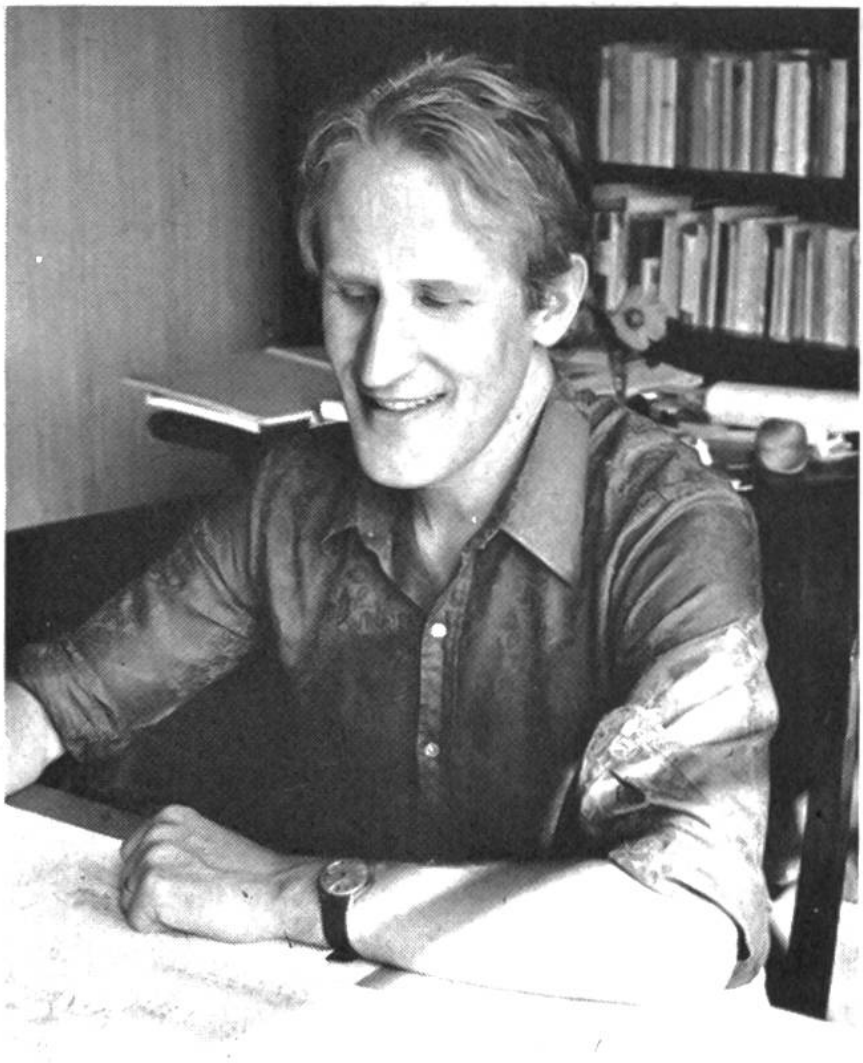
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Klaus Huber

Obwohl Klaus Huber mit siebenundvierzig Jahren kein junger Komponist ist, zählt man ihn zu den Avantgardisten, zu jenen Musikern also, welche die allerneusten Techniken verwenden. Sie schreiben zum Beispiel oft keine Noten mehr, sondern zeichnen Figuren, die dann jeder Musiker etwas verschieden spielen kann. Klaus Huber war zuerst Primarlehrer, bevor er in Zürich und Berlin Musik studierte. Auch ihm gelang kein «Raketenstart». Zehn Jahre lang unterrichtete er Anfänger und fortgeschrittene Schüler auf der Geige am Konservatorium Zürich. Dann erhielt er 1959 am internationalen Musikfest in Rom einen ersten Preis. Wenn ein Schweizer 1970 den Beethoven-Preis der Stadt Bonn bekommt, im gleichen Jahre, da man den 200. Geburtstag des Komponisten feierte, so ist er auch im Ausland nicht mehr ganz unbekannt.